

unverzeihliches Verbrechen wäre, sich aus einer niedrigeren Kaste in eine höhere einzudrängen, daß es aber Fälle gebe, wo Personen von höheren Kasten, ohne ihren Rang und ihre Vorzüge zu verlieren, solche Geschäfte verrichten könnten, welche eigentlich nur für mindere bestimmt sind. Man findet daher, daß Sevagi (Sewa-dshi) der Stifter des Marattenstaates aus der Braminenkaste war, und daß heut zu Tage viele der vornehmsten Kriegsmänner unter diese Kaste gehören; daß Braminen Ministerstellen und andere Aemter bei den einheimischen Fürsten bekleiden, und daß selbst Seapoy (indianische Soldaten, in Diensten der ostindischen Compagnie) vorhanden sind, welche von Braminen abstammen.

Ob nun gleich die Religion unübersteigliche Schranken zwischen den Braminen und den übrigen Kasten gesetzt hat, so konnten sie doch den Ehrgeiz der Menschen nicht ganz zurück halten.

Die Begierde, an den Vorzügen der Braminen Antheil zu nehmen, brachte die zahlreichen Classen der hindostanischen Mönche hervor, denen wir gewöhnlich den Namen der mahomedanischen Mönche: Fakirs, beilegen, die aber in Hindostan Jogues genannt werden.

Sie widmen sich zwar, wie die Braminen, dem beschaulichen Leben, suchen aber dieselben durch Strenge der Büssungen zu übertreffen. Daher ihr unsinniges Fasten und Geißeln, die unnatürlichen Martern, womit sie sich quälen, und die außerordentlichen Leibesanstrengungen, denen sie freiwillig sich unterwerfen, und die Absicht aller dieser Ausschweifungen ist, ihr Ansehen bei dem Volke, welches ihre Heiligkeit darnach schätzt, zu vermehren.

In diese Orden steht allen Kasten der Eintritt offen. Die Mitglieder derselben durchstreichen entweder das flache Land, oder halten sich nahe bei großen Städten auf, und sind durch ihre Erpressungen eine eben so große Plage für die abergläubische Menge, als sie wegen ihrer Heuchelei und

ihrer geheimen Verbrechen bei dem gesündern Theile der Nation verachtet und verhaßt sind.

Wie es scheint, waren diese Mönche schon vor Alexander in Hindostan zahlreich vorhanden. Die Albernheiten der Gymnosophisten können zwar auf die Braminen gedeutet werden; allein Strabo spricht von Schwärmern, die er Germanos nennt, und deren Secte mit der Beschreibung der heutigen Jogues genau übereintrifft.

Unmittelbar auf die Priesterkaste folgt die Kaste der Eschetri oder Krieger. Ihre Bestimmung ist, in Friedenszeiten die Magistraturen zu bekleiden und in Kriegszeiten den Staat zu vertheidigen.

Obgleich heut zu Tage durch die ausländischen Eroberungen der Mongolen und Europäer das Kastensystem vorzüglich in Hinsicht auf die Vertheidigungsanstalten beinahe ganz verändert ist, machen doch die Hindostaner, welche sich dem Kriegsdienste widmen, noch gegenwärtig einen besondern Stand aus. — Dahin gehören die Nairs auf der Küste von Malabar, die Nasbuten im nördlichen Hindostan, einige Rajahs, ja ganze Völker, wie z. B. die Bewohner von Canara, oder die Canarias, und vorzüglich die Maratten, welche von der alten Kriegskaste abstammen vorgeben.

Die Nairs und Nasbuten sind zerstreut, oft ohne gewisses Eigenthum, wenn es ihnen nicht glückt, sich eine kleine Niederlassung zu verschaffen.

Einige, besonders die Nairs, leben vom Straßenraube, aber sie dienen auch den Reisenden, welche sich mit ihnen abfinden, auf das treueste, selbst gegen ihre eigenen Waffengenossen.

Die Maratten haben unter Anführung der Braminen einen mächtigen Staat errichtet und dem Reiche der Mongolen ein Ende gemacht. Ihr Oberhaupt, aus dem Stamme des Sevagi, heißt Paischwa, und herrscht unmittelbar über die westliche Hälfte des Marattenlandes; die östliche Hälfte ist unter abhängige Fürsten desselben Stammes vertheilt, die man als Vasallen des Paischwa betrachten kann.